



Umstrittene Begleitausstellung 2012: Stephan Balkenhols Mann im Turm. ARCHIVFOTO: UWE ZUCHIVDPA



2017 in der Elisabethkirche am Friedrichsplatz: Ein Band aus 4000 Aluminiumelementen in Form einer Kurve ließ Anne Gathmann installieren. ARCHIVFOTO: PIA MALMUS

Reihe „Kultur Liebe Hoffnung“ wird fortgesetzt

Kassel – Die Reihe „Kultur.Liebe.Hoffnung“ zur Unterstützung der Kultur in der Elisabethkirche geht weiter. Der Zeitpunkt jedoch steht noch nicht fest. Je nach Verlauf der Pandemie und Öffnungsmöglichkeiten wird der Termin festgelegt. Acht Wochen vorher soll die Ausschreibung zur Mitwirkung beginnen. Das haben die Organisatoren, Marcus Leitschuh und Regionalkantor Thomas Pieper, mitgeteilt. Die Reihe solle ein solidarisches Zeichen setzen und den Neustart der Kulturszene unterstützen.

Zwischen August und Ende Oktober 2020 hatten die ersten 23 Abende von „Kultur.Liebe.Hoffnung“ stattgefunden. Die katholische Kirche am Friedrichsplatz hatte den Kirchenraum Künstlern kostenlos für Konzerte, Lesungen, Tanz, Performance und Theater zur Verfügung gestellt. „Diese bunte Vielfalt wünschen wir uns auch 2021“, sagt Pieper. Ziel war, Kulturschaffenden Einnahmen und Auftrittsmöglichkeiten zu ermöglichen und dass die Bürger wieder Kultur erleben können. Mit Abstands- und Hygieneauflagen konnten 90 der 400 Plätze genutzt werden.

Der Fuldaer Bischof Michael Gerber, Schirmherr und auch Besucher der Reihe, betonte das Profil der Citykirche als Kulturkirche. Eine Kultur des Miteinanders sei Motiv der Öffnung: „Unser Glaube hat die Kraft, eine Kultur zu prägen, die auf zwei Beinen steht: Freiheit und Vertrauen – und nichts soll Dich ängstigen.“ vbs

Schlachthof mit Wort-Triathlon für junge Erwachsene

Kassel – Nach einer langen Durststrecke für die Kultur möchte das Kulturzentrum Schlachthof mithilfe des Projekts „Wort-Triathlon“ „kreatives Miteinander und Wirken wieder erlebbar machen“, so Catharina Nieland vom Schlachthof. Angesprochen werden junge Erwachsene zwischen 16 und 26 Jahren, die mit der Methode des kreativen Schreibens Fragen nach Kunst und Identität näher beleuchten können – beispielsweise „Wer bin ich? Was macht Kultur mit/aus mir? Wann und wo bin ich Künstler*in? Und was braucht es, um Künstler*in oder Kulturschaffende*r zu sein?“

Angelehnt an einen Triathlon sind drei „Teil-Disziplinen“ zu absolvieren. Schreiben und Performance-Workshops mit Poetry-Slammern wie Leticia Wahl, Suse Bock-Springer und Joachim Linn aka Tscharallo bilden die Basis. Daran schließen zwanglose Auftritte einer von Verena Bandulewitz und Max Frederic Remmert moderierten Offenen Bühne an. Ein von David Zabel und Zuniel Kim angeleitetes „Write-Battle“ mit Coaching bildet den Abschluss. Textpassagen könnten auf Plakaten sowie auf Social-Media-Plattformen veröffentlicht werden. vbs

Erste Termine: Workshop 27./28. März, Offene Bühne: 6. April, „Write-Battle“ 16. April. Weitere Runden im Mai und September. Anmeldungen und Infos: programm@schlachthof-kassel.de

Fünf Stunden für fünf Ideen

Katholische Kirche wählt Künstler für documenta-Begleitausstellung aus

VON MARK-CHRISTIAN VON BUSSE

Kassel – 2012 hat Stephan Balkenhols „Mann im Turm“ der Elisabethkirche für eine Kontroverse mit der documenta-Leitung gesorgt, die die weithin sichtbare Skulptur hoch über dem Friedrichsplatz ablehnte – die prompt in mancher Zeitung als Werk der Weltkunstschau abgebildet wurde.

Während der letzten documenta 2017 hat Anne Gathmann mit einem Band aus über 4000 Aluminiumelementen das Kirchenschiff durchmessen. Nun entscheiden die katholische Kirche in Kassel und das Bistum Fulda, wer 2022 zur Begleitausstellung während der documenta 15 eingeladen werden soll.

Vier Künstler, ein Künstlerduo, fünf Ideen, fünf Stunden – das ist die Vorgabe für ein Treffen der Vorbereitungsgruppe morgen, Samstag, 13. März, ab 12 Uhr. Die Öffentlichkeit wird per Livestream dabei sein können, Zuschauer sollen per Kommentarfunktion oder E-Mail Fragen stellen und ihre Meinung kundtun. „Davon werden wir ausgewählte Beiträge während der Ideen-Präsentationen ins Gespräch bringen“, kündigt Projektleiter Chris-

toph Baumanns an. Er wird – wie bei früheren Begleitausstellungen zur documenta – auch im nächsten documenta-Sommer die künstlerische Gestaltung der Elisabethkirche betreuen.

Die Auswahl sei angesichts der coronabedingten Einschränkungen „mit einer Anstrengung verbunden“, sagt Baumanns, aber in den Pandemie-Zeiten, „in denen Kunst und Kultur manchmal wie weggeschlossen wirken, ist das eine schöne Anstrengung.“ Eingeladen, ihre Idee im Kirchenraum vorzustellen, sind:

■ **Aljoscha:** Der 1974 als Aleksey Alekseevich Potupin in Gluchov (damals Sowjetunion) geborene Ukrainer wurde

bei Konrad Klapheck und Shirin Neshat ausgebildet. Er lebt in Düsseldorf. Aljoscha beschäftigt sich in Zeichnungen, Skulpturen und Installationen oft mit Themen der Biologie, etwa dem utopischen Modell von neuartig erdachten Lebensformen und Lebewesen (Bioismus). Zuletzt hat er im Kunstverein Paderborn („Modelle der nie dagewesenen Arten“), in der renommierten Kunst-Station Sankt Peter in Köln und in der Kathedrale St. John the Divine in New York ausgestellt.

■ **Birthe Blauth:** Die Münchnerin hat Sinologie, Ethnologie und Kunstgeschichte studiert, Thema ihrer Dissertation: „Altchinesische Geschich-

ten über Fuchsdämonen“. Blauth ist seit 2003 freie Künstlerin. Sie arbeitet zu Themen wie Mythen, Religionen und Formen der Wahrnehmung oft mit digitalen Mitteln. Ihre Videoarbeiten waren auch in kirchlichen Kontexten zu sehen.

■ **bblauth.de**
■ **Kollektiv Sineumbra:** Seit 2019 entwickeln die Performance- und Videokünstlerin Luisa Eugeni (geboren 1987) und der Komponist und Musiker Mattia Bonafini (Jahrgang 1980) gemeinsam interdisziplinäre Projekte: multimediale Rauminstallationen mit Videos, Musik und performativen Elementen. Die erste – preisgekrönte – Arbeit des in Deutschland lebenden italienischen Duos entstand zur Meisterschüler-Ausstellung der Hochschule für Künste Bremen. Ihre erste Einzelausstellung in der Kunsthalle Bremen („Soma“) wurde wegen Corona verschoben: Sineumbra wollen dem Verschwinden von Kultur und Traditionen Italiens nachspüren.

■ **Michael Sailstorfer:** Der 42-Jährige, geboren in Velden (Vils) in Niederbayern, ist der bekannteste Kandidat. Studiert hat er in München und London. Der in Berlin leben-

Diese Vorbereitungsgruppe entscheidet

Der Vorbereitungsgruppe „docKIK“ zur Ausstellung in St. Elisabeth 2022 gehören an: Pastoralreferent Stefan Ahr, Dr. Marco Bonacker (Erwachsenenbildung Bistum Fulda), Dechant Martin Gies, der Architekt und Künstler Meinrad Ladleif, Marcus Leitschuh (Pfarrei St. Elisabeth), Diözesanbaumeister Martin Matl, Künstlerin Rana Matlouh, Dozentin an der Universität Erfurt, Diözesanbaumeister i.R. Dr. Burghard Preusler, die Künstlerin und Kommunikationsdesignerin Birgitta Schwandee, Kunsthistorikerin Michaela Tünnemann (Katholische Hochschulgemeinde) sowie als Gast die Theologin Beatrix Ahr (Pastoralreferentin, Mentorin Uni Kassel).

Eine Wand aus Hitze

Lesung mit Florence Brokowski-Shekete bei der Buchhandlung Brencher im Livestream

VON GESA ESTERER

Kassel – Florence war zwei Jahre alt, als sie zu ihrer Pflegemutter in Buxtehude kam. Ihre nigerianischen Eltern studierten, hatten keine Zeit für das Kind. Das kleine Mädchen nannte ihre neue Mutter schon am ersten Tag „Mama“. In dem nur dreißig Quadratmeter großen Zuhause der alleinstehenden, in der Kirche engagierten Schneiderin erlebte das Kind Wärme, Geborgenheit, Strukturen.

Florence Brokowski-Shekete präsentierte in einer Videokonferenz der Buchhandlung Brencher vier Passagen ihrer ebenso spannenden wie beeindruckenden Autobiografie „Mist, die versteht mich ja“.

Der Band mit dem Untertitel „Aus dem Leben einer Schwarzen Deutschen“ der Kommunikationsberaterin,

Lehrerin, Schulamtsdirektorin und Autorin steht seit vier Wochen auf der „Spiegel“-Bestseller-Liste. Seit Erscheinen des Buchs war die 53-jährige Gast in verschiedenen Talkshows im Fernsehen. In die Kasseler Online-Veranstaltung klickten sich 48 Personen ein. Geplant war anlässlich des Weltfrauentags eine Vorstellung des engagiert feministischen Orlanda Verlags. Die Verlegerin Annette Michael wollte jedoch auch Florence Brokowski-Shekete teilnehmen lassen.

Für die neue Mama war das Mädchen „Flori“. Sie brachte ihr bei, dass alle Menschen gleich sind. Die Pflegemutter hatte selbst erlebt, sich fremd zu fühlen, war sie doch nach Kriegsende mit ihren Eltern aus Stettin nach Buxtehude geflüchtet. Als Kind erfuhr Flori oft, dass Menschen ihr in die Haare fassten, fragten,



Auf der Bestsellerliste: Florence Brokowski-Shekete stellt ihr Buch beim Brencher-Livestream vor. FOTO: ORLANDA-VERLAG/INH

warum sie so gut Deutsch spreche. Es entwickelte sich der Zwiespalt, äußerlich afrikanisch und innerlich deutsch zu sein.

Florence war neun, als ihre Eltern sie nach Lagos holten. Mit zwei Puppen und einem

Teddy im Arm empfing das Kind eine „Wand aus Hitze“. Die Autorin sagte, dieses Gefühl, keine Luft zu bekommen, spüre sie noch heute. Nach drei Jahren durfte Florence endlich wieder nach Deutschland zu ihrer „Ma-

ma“. Da die Frauen immer weniger schneiden ließen, lebten Mutter und Tochter

in Armut. Oft half die Kirche. Florence Brokowski-Shekete, die später von ihrer Pflegemutter adoptiert wurde, lernte in dieser Zeit, als „Sozialprojekt der Mitglieder der Kirche“ nicht unterwürdig zu sein, obwohl gerade dies erwartet wurde.

Die Autorin erzählte, dass ihr nicht geglaubt werde, dass sie als Schwarze auch einen Sonnenbrand bekommt. Da sie als Schülerin keine Ballspiele mochte, hätte der Sportlehrer gesagt, Schwarze seien eben keine Ballspieler. Die Videokonferenz-Teilnehmer dokumentierten großes Interesse an der afro-deutschen Thematik.

Florence Brokowski-Shekete: Mist, die versteht mich ja. Orlanda Verlag, 240 S., 22 Euro